

# Scripted Reality: Fernsehrealität zwischen Fakt und Fiktion

Perspektiven auf Produkt, Produktion und Rezeption

Bearbeitet von  
Daniel Klug

1. Auflage 2016. Taschenbuch. 267 S. Softcover  
ISBN 978 3 8487 3150 3

[Weitere Fachgebiete > Medien, Kommunikation, Politik > Medienwissenschaften > Fernsehen & Rundfunk](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

  
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung [beck-shop.de](http://beck-shop.de) ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.



Daniel Klug [Hrsg.]

# Scripted Reality: Fernsehrealität zwischen Fakt und Fiktion

Perspektiven auf Produkt, Produktion und Rezeption



Nomos

Die Reihe „Short Cuts | Cross Media“ nimmt ‚mediale Abkürzungen‘ in den Blick: kurze, daher pointierte und häufig multimodal arbeitende Medienformate und -genres wie etwa den Videoclip, den Werbespot oder Angebote der sog. Mobile Media. Insbesondere auch die von inzwischen radikaler Crossmedialität bzw. Multimodalität geprägten ‚Orte‘ resp. Medien ihrer Präsentation stehen im Mittelpunkt des Interesses – allen voran der radikalste crossmediale/multimodale Präsentationsort, die Website bzw. – kontextuell erweitert – Websites (also die unter einer URL zusammengefassten, multimodalen Angebote des Internet). Geklärt werden soll, ob und inwiefern die Parameter der Kürze und Pointiertheit mithin im Rahmen eines umfassenden Kommunikationsumfelds (crossmediality) zur Beschreibung bestimmter medialer Produkte bzw. Sinneinheiten einen Beitrag zu leisten vermögen und ob sich mit dieser Perspektivierung mitunter ein modernes Produktions- wie Rezeptionsparadigma erkennen und beschreiben lässt, das – gewissermaßen – ‚quer‘ zu anderen, möglichen Beschreibungsdimensionen liegt.

Neben wissenschaftlichen – theoretisch wie method(olog)isch ausgerichteten – Zugängen ist es erklärtes Ziel der Reihe, auch praxisorientierte Arbeiten (etwa aus dem Bereich der Kunst oder Informatik) im Sinne eines Theorie-Praxis-Transfers aufzunehmen.

## Schriftenreihe „Short Cuts | Cross Media“

herausgegeben von  
Klaus Neumann-Braun,  
Axel Schmidt und Henry Keazor

Band 11

Daniel Klug [Hrsg.]

# **Scripted Reality: Fernsehrealität zwischen Fakt und Fiktion**

Perspektiven auf Produkt, Produktion und Rezeption



**Nomos**

© Titelbild: shutterstock.com

**Die Deutsche Nationalbibliothek** verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-3150-3 (Print)

ISBN 978-3-8452-7522-2 (ePDF)

1. Auflage 2016

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2016. Gedruckt in Deutschland. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

## Inhaltsverzeichnis

|  |     |
|--|-----|
| <i>Daniel Klug und Klaus Neumann-Braun</i><br>Fernsehrealität: Genrevielfalt und Produktionspraxis.<br>Zur Einleitung in die wissenschaftliche Untersuchung<br>von Scripted Reality-Formaten                         | 7   |
| <i>Daniel Klug</i><br>Scripted Reality-Formate als Erfolgsgarant im Programm<br>deutschsprachiger und europäischer Fernsehsender   | 33  |
| <i>Christian Hissnauer</i><br>„Die Geschichte ist weitergegangen – die im wirklichen Leben.“<br>Real-Life-Storytelling und die dreifache Formstruktur<br>nicht-fiktionaler Serialität                                | 65  |
| <i>Daniel Klug und Axel Schmidt</i><br>„Faction“ im Fernsehen – Produktionsbeobachtung des<br>Scripted Reality-Formats <i>mieten, kaufen, wohnen</i>   | 89  |
| <i>Daniel Klug</i><br>Die Herstellung von Scripted Reality-TV – eine Analyse<br>von Praktiken und Realitätsauffassungen der Produzierenden   | 125 |
| <i>Ann-Sophie Schwämmle, Hanna Gölz und Michael Schenk</i><br>Wer spielt bei Scripted Reality-Formaten mit – und warum?<br>Qualitative Leitfadeninterviews mit LaiendarstellerInnen<br>ausgewählter TV-Sendungen     | 187 |
| <i>Julia Niemann, Hanna Gölz und Michael Schenk</i><br>Alles nur gestellt? Eine Studie zu den Nutzungsmotiven<br>und der Einschätzung des Inszenierungscharakters von<br>Scripted Reality durch junge RezipientInnen | 209 |
| <i>Achim Barsch</i><br>Bleib dran! Scripted Reality, TV-Marken und<br>Publikumsbindung am Beispiel von RTL II  | 239 |
| Verzeichnis der Beitragenden   | 263 |

Fernsehrealität: Genrevielfalt und Produktionspraxis.  
Zur Einleitung in die wissenschaftliche Untersuchung von  
Scripted Reality-Formaten

*Daniel Klug und Klaus Neumann-Braun*

*1. Spannungsfelder und Übergänge zwischen Fakt und Fiktion<sup>1</sup>*

Das Reality-TV-Genre ist generell von einer fortschreitenden und sich verdichtenden Hybridisierung von Fakt und Fiktion gekennzeichnet. Herkömmliches, dokumentarisches Reality-TV wird immer stärker in kleinen, teils kaum merklichen Schritten durch gänzlich fiktionale Scripted Reality-Formate ersetzt, welche ihre Zugehörigkeit zum ‚Reality‘-Genre lediglich durch eine entsprechende Kennzeichnung geschickt vortäuschen. Dieser Wandel deutete sich bereits in Gerichtsshow zu Beginn der 2000er Jahre an (z.B. *Richterin Barbara Salesch*, *Richter Alexander Hold*), da die agierenden betroffenen Personen nach und nach durch LaiendarstellerInnen ersetzt wurden, welche die immerhin authentischen Fälle nur noch nachstellten (vgl. Bergmann/von Gottberg/Schneider 2012, S. 9f.). Erste soapartige Formate wie *Die Abschlussklasse* zeigten darüber hinaus, wie sich vollumfängliche Fiktion dramaturgisch und ästhetisch an dokumentarische Fernsehwirklichkeiten des Reality-TV anpassen lässt (vgl. Wolf 2011). Scripted Reality-Formate zeugen zudem von einer spezifischen Hybridisierung, da sie aus den beiden bereits in sich hybriden Genres der Doku-Soap und des herkömmlichen Reality-TV hervorgehen (vgl. Mikos 2013, S. 130), die jeweils wiederum formatinterne Variationen hinsichtlich des Realitätsgrads aufweisen können (vgl. Hißnauer 2011, S. 363). Scripted Reality-Formate sind folglich als ambivalentes Phänomen des deutschsprachigen Unterhaltungsfernsehens anzusehen, welches die gängigen Genre Grenzen zwischen Information, Fiktion und Nonfiktion eigentümlich verwischt.

Prinzipiell verfolgt Reality-TV in jeder möglichen Ausprägung einen selbstauferlegten „claim to ‚the real““ (Holmes/Jermyn 2004, S. 5), d.h.

---

1 Wir danken Axel Schmidt für seine zielführenden Kommentare zu diesem Beitrag.

Daniel Klug und Klaus Neumann-Braun

den Anspruch einen Bezug zu außermedialer Realität herzustellen bzw. ‚Wahres‘ über diese auszusagen.<sup>2</sup> In Reality-TV-Formaten wird dies vor allem über reale, authentische Personen<sup>3</sup> und deren aussermediale Biografien und Charaktereigenschaften hergestellt, die dann zur unterhaltsamen Inszenierung genutzt werden (vgl. Neumann-Braun/Schmidt 2000). In dieser Weise kann performatives wie narratives Reality-TV (vgl. Keppler 1994, S. 8ff.; Klaus/Lücke 2003, S. 199f.) auch trotz teilweise offenkundiger Fiktionalisierungen stets in einem Realitätsdiskurs verhandelt werden (vgl. Schmidt 2011, S. 497ff.). Bei Reality-TV-Shows wie *Big Brother* oder *Ich bin ein Star... holt mich hier raus!* muss aber statt von herkömmlichen dokumentarischen Zusammenhängen vielmehr von einer „televisuelle[n] Eigenwirklichkeit“ (Schmidt 2012, S. 367) wie sie für das Genre der Fernsehshow kennzeichnend ist, gesprochen werden, da Reality-TV die zu repräsentierende Realität selbst provoziert und damit Reality-TV als „made-for-TV factuals“ (Hill 2007, S. 49) beschrieben wurde. Die in Reality-TV-Sendungen gezeigten Ereignisse und Handlungszusammenhänge finden somit in erster Linie nur für die resp. wegen der Reality-TV-Sendung und auch nur innerhalb der jeweils konstruierten Anordnungen statt.

Authentizität wird in neueren Reality-TV-Sendungen dabei verstärkt durch extreme (Selbst-)Darstellungen gewöhnlicher, ‚echter‘ Menschen<sup>4</sup> generiert und immer weniger durch die Dokumentation wirklicher Handlungssituationen oder Ereignisse. Dieses Konzept ist vor allem in aktuellen MTV-Formaten wie *Jersey Shore*, *Teen Mom*, *Ex on the Beach* zu erkennen und äußert sich folgendermaßen:

„It uses (largely) unscripted interactions among participants placed in carefully constructed environments and controlled situations. (...) It challenges participants to perform yet rewards them for being themselves. It treats celebrities as ordinary people and ordinary people as celebrities“ (Kavka 2012, S. 179).

Dies verdeutlicht, dass die Fernsehrealität von Reality-TV zunehmend durch a) systematisch geplante, vorstrukturierte und kontrollierte Handlungsszenarien und b) durch die Angleichung der Mitwirkenden mittels ‚Veralltäglicung‘ und „celebrification“ (Turner 2010, S. 13) gekenn-

---

2 Für eine ausführliche Diskussion der Zuordnung bzw. Abgrenzung von Scripted Reality zu Reality-TV und einer entsprechenden begrifflichen Einordnung siehe Gölz/Niemann 2015, S. 34ff.

3 Dovey (2000) spricht in diesem Zusammenhang von „First Person Media“.

4 Siehe hierzu vor allem Turner 2010.

*Fernsehrealität: Genrevielfalt und Produktionspraxis*

zeichnet ist. Generell wird in Reality-TV-Formaten das Privatleben der Beteiligten zum öffentlichen Diskurs, normale Menschen werden Teil der Medien, wodurch neue kulturelle (Fernseh-)Identitäten geschaffen werden. Der Status der Teilnehmer in neuartigen Reality-Formaten schwankt jedoch stärker denn je zwischen ‚normalen‘ Dokumentationsobjekten („ordinary people“ (Turner 2010)), Reality-TV-Personae und (Fernseh-) Stars und führt zu einer gewissen Uneindeutigkeit („celebrity hybridity“ (Biressi/Nunn 2005, S. 151f.)).

## 2. Genrevielfalt der ‚Faction‘-Formate

Reality-TV-Formate aller Themengebiete entfernen sich folglich zunehmend von Formen des traditionellen Dokumentierens<sup>5</sup> und wenden sich verstärkt dem Konstruieren artifizierender Handlungssituationen und deren dokumentarischer Präsentationsweise zu (vgl. Holmes/Jermyn 2004, S. 6ff.). Dies führt dazu, dass realitätsnahe bzw. realitätsbasierte Formate die Dichotomie aus Fakt (bzw. Information) und Fiktion durchbrechen (vgl. Wolf 2011) und zu sogenannter ‚Faction‘<sup>6</sup> als neuartiger Form von Fernsehrealität vermischen (vgl. Holmes/Jermyn 2004). Derartige ‚Faction‘-Formate sind durch eine intensiviertere Hybridisierung gekennzeichnet, die sich auf struktureller, narrativer und ästhetischer Ebene sowie quer über diese hinweg manifestiert. Im Kontext von ‚Faction‘ stellen deutschsprachige Scripted Reality-Formate (z.B. *Berlin – Tag & Nacht*, *Verdachtsfälle*, *Auf Streife*) und aktuelle englischsprachige MTV-Reality-Shows (z.B. *Jersey Shore*, *Teen Mom*, *Ex on the Beach*) eine neue Generation des Realitätsfernsehens dar (vgl. Kavka 2012, S. 145ff.). Entsprechende Formate verlaufen anhand zentraler narrativer Elemente und dokumentarisch wirkender Ästhetik als Reihung von Konflikten und weisen dabei Elemente der Dokumentation und der Doku-Soap wie auch der Comedy und des Mockumentary auf (vgl. Edwards 2013, S. 49ff.). Somit rückt bei solchen Formaten die Frage von *Realitätsbezug und Fiktionalisierung* stärker in den Vordergrund als bei traditionellen Formen des Reality-TV (vgl. Klug/Schmidt 2014, S. 116). Dies gründet sich in den Prozessen der *Faktualisierung* und der *Fiktionalisierung*, womit jene Darstellungseffekte

---

5 Vgl. hierzu v.a. Corner 2002.

6 ‚Faction‘ ist ein Kofferwort aus ‚fact‘ und ‚fiction‘ und meint die Vermischung von faktualen und fiktionalen Aspekten in medialen Darstellungen (vgl. Kerr 1997).

Daniel Klug und Klaus Neumann-Braun

bezeichnet werden, durch die den inszenierten Ereignissen tendenziell Wirklichkeit zugeschrieben (*Faktualisierung*) oder abgesprochen (*Fiktionalisierung*) werden kann. *Faktualisierung* bedeutet dann das Integrieren faktualer Elemente in eine erfundene, fiktionale Wirklichkeit, *Fiktionalisierung* meint die Verwendung fiktionaler Elemente im Rahmen faktual präsentierter Ereignisse. Die Vermischung zu ‚Faction‘ kann im Kontext von Reality-TV dann folglich in doppelter Ausprägung festgestellt werden: Erstens bedienen sich dokumentarisch ausgerichtete Reality-TV-Formate fiktional konnotierter Hervorbringungsweisen zur Erzeugung alltäglicher Handlungssituationen ohne aber gänzlich Fiktion zu sein bzw. zu werden (= *Fiktionalisierung des Faktischen*); zweitens nutzen Fiction-Formate (z.B. Scripted Reality-Formate, Sitcom-Formate) die Erzählweisen und Ästhetik des dokumentarischen Reality-TV, um einen Anspruch auf Authentizität des Gezeigten proklamieren zu können (= *Faktualisierung des Fiktionalen*). Dies zeigt sich vor allem an den folgenden Formatentwicklungen und Genreüberschneidungen:

- *MTV Reality-Formate*

US-amerikanische MTV-Reality-Shows weisen insbesondere in den Bereichen Dating (z.B. *Ex on the Beach*, *Are You the One?*) und Familie/Freundschaft (z.B. *Jersey Shore*, *Teen Mom*) ebenso wie britische „constructed reality“ (Chalaby 2015, S. 15f.) (z.B. *Made in Chelsea*, *The Real Housewives*) ein unklares Verhältnis faktualer und fiktionaler Anteile auf. Es handelt sich zwar bei diesen Sendungen nicht um vollständig fiktionale Formate, jedoch kann im Vergleich zu dokumentarischen Reality-Formaten ein sehr hoher Grad an Fiktionalisierung angenommen werden. Der Fokus solcher MTV-Reality-TV-Shows liegt auf der Inszenierung extremer Reaktionen und Emotionen/Emotionalität in den Interaktionen der Beteiligten (vgl. Kavka 2015, S. 101f.), die innerhalb der stark artifiziellisierten, teils kompetitiven Rahmenbedingungen dieser Shows provoziert werden. Die Teilnehmenden qualifizieren sich ihrerseits für eine solche Inszenierung durch ihre Persönlichkeit und ihren ‚Lifestyle‘, d.h. durch extrovertierte, bereitwillige Zurschaustellung biografischer und charakterlicher Extreme (vgl. Ouellette 2016, S. 137ff.) im Rahmen des Sendungskonzepts. In diesem Kontext findet durch das geschickte Casting, das sendungsspezifische Darstellungstalent der Beteiligten und durch vorgefertigte („prescripted“) Situationen (vgl. Feuer 2015, S. 190f.) ein ständiges Aushandeln faktualer (dokumentarischer) und fiktionaler („gescripteter“) Anteile in Narration und Präsentation statt;